



Presseinformation

Offenbach/Mainz/Saarbrücken, 09. Februar 2011

An- und ungelernte Pflegehilfskräfte sind wichtiges Potential

Ludwigshafen. Eine weitere Möglichkeit zur Gewinnung von Fachkräften für die Altenpflege wurde heute in Ludwigshafen vorgestellt. Die Auftaktveranstaltung für das Projekt „Servicestellen Nachqualifizierung Altenpflege Niedersachsen und Rheinland-Pfalz“ legte den Grundstein für weitere Maßnahmen zur Fachkräftesicherung in den Pflegeberufen in Rheinland-Pfalz.

Die Anzahl der Personen mit Pflegebedarf wird nach Berechnungen der statistischen Ämter von derzeit knapp zwei Millionen auf drei Millionen im Jahr 2030 wachsen. Um diesem Anstieg begegnen zu können, wird bis 2050 mit einem Mehrbedarf an 500.000 Pflegefachkräften gerechnet.

„Wir haben deshalb in Rheinland-Pfalz schon in den vergangenen Jahren politisch gehandelt, um das Angebot an Pflegekräften zu erhöhen. Erfolgreich war dabei vor allem das Ausgleichsverfahren in den Altenpflegeausbildungen, mit dem wir in den letzten sechs Jahren die Zahl der Auszubildenden um über 30 Prozent erhöhen konnten. Wir werden weiter daran arbeiten, dass der wachsenden Zahl an pflegebedürftigen Menschen genügend Pflegekräfte zur Verfügung stehen“, so Christoph Habermann, Staatssekretär im Arbeitsministerium.

Mit dem Projekt „Servicestellen Nachqualifizierung Altenpflege Niedersachsen und Rheinland-Pfalz“ werden in der Strategie der Landesregierung zur Gewinnung von Fachkräften neue Akzente gesetzt. Ziel des Projekts ist die Unterstützung von Personen, die bereits in der Pflege tätig sind, oder über Erfahrungen in diesem Bereich verfügen, aber bisher noch keinen Abschluss erworben haben. Sie sollen bei der Erreichung des Berufsabschlusses zur Fachkraft in der Altenpflege unterstützt werden. Christoph Habermann: „Dies geschieht über die Entwicklung und Implementierung von Qualifizierungskonzepten, die sich an den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der an- und ungelerten Pflegehilfskräfte und den Anforderungen der Arbeitgeber orientieren.“

Ulrich Käser, Geschäftsführer der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit, sieht in dem Projekt einen wichtigen Impuls für die Fachkräftesicherung. „Der demografische Wandel wird zu tiefgreifenden Veränderungen in unserer Gesellschaft und in der Wirtschaft führen. Wir müssen daher gemeinsam Wege finden, das verfügbare Arbeitskräftepotential besser zu nutzen. Das breite Beratungs- und Förderangebot der Agenturen für Arbeit eröffnet Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Chance, Weiterbildungsangebote sinnvoll zu nutzen, sowohl in Zeiten der Arbeitslosigkeit wie auch während einer Beschäftigung“. Nach Käasers Überzeugung sollten Arbeitgeber neben einer Erstausbildung auch die Weiterbildung von Pflegehilfskräften mit Vorerfahrungen in die Überlegungen einbeziehen.

Neben der Entwicklung von geeigneten Maßnahmen zur Nachqualifizierung der an- und ungelernten Pflegehilfskräfte bietet das Projekt Information, Beratung und Begleitung für Arbeitgeber und weitere Personen, für die eine Nachqualifizierung in der Altenpflege in Betracht kommt. Über die Vernetzung der relevanten Akteure in der Pflege hinaus soll die Nachqualifizierung an- und ungelernter Hilfskräfte nachhaltig über die Projektlaufzeit hinaus in Rheinland-Pfalz etabliert werden.

Das Projekt wird in zwei Regionen in Rheinland-Pfalz und in Niedersachsen durchgeführt. In Rheinland Pfalz startet es in der Region Ludwigshafen mit den Städten Ludwigshafen, Speyer und Frankenthal sowie dem Rhein-Pfalz-Kreis.

Das Projekt „Servicestellen Nachqualifizierung Niedersachsen und Rheinland-Pfalz“ ist Teil des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und wird vom Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) durchgeführt. Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen hat das Projekt in Rheinland-Pfalz mit initiiert und ist neben dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz, der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit sowie der Agentur für Arbeit als Mitglied im Steuerkreis des dreijährigen Projekts vertreten.

„Perspektive Berufsabschluss“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das durch strukturelle Veränderungen den Anteil von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne beruflichen Abschluss dauerhaft senken will. 98 Projekte sollen dafür Netzwerke in zwei unterschiedlichen Förderschwerpunkten nachhaltig etablieren.

„Regionales Übergangsmanagement“ stimmt an 56 Standorten die verschiedenen bereits vorhandenen Förderangebote und Unterstützungsleistungen aufeinander ab, um Jugendlichen den Anschluss von der Schule in eine Berufsausbildung zu erleichtern.

„Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung“ schafft durch 42 Projekte geeignete Rahmenbedingungen, um an- und ungelernten jungen Erwachsenen mit und ohne Beschäftigung einen nachträglichen Berufsabschluss zu ermöglichen.

„Perspektive Berufsabschluss“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung aus Bundesmitteln und von der Europäischen Union aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds in den Jahren 2008 bis 2013 mit insgesamt rund 67 Mio. € finanziert.